

Gottfried Keller (1819-1890)

Frühling des Armen

Der Lenzwind tanzt auf Berg und Heide,
Jung Ivo taumelt wie im Traum,
Und zierlich schürzt die Birk' den Saum
An ihrem grünen Seidenkleide.

5 Sein Bündelchen im tollen Reigen

Wirft er empor zum lust'gen Ritt:

»O Birke! wieg auf deinen Zweigen

Mein armes Ränzel freundlich mit!

10 Was macht der Heide Glanz so traurig

Mein arm unwissend Bubenherz?

Was bittelt es und was begehrt's,

Das mich durchwallt so süß und schaurig?

Tief möcht' ich in den Himmel greifen,

15 Und meine Lippen zucken leis –

O könnt' ich singen oder pfeifen,

Was mir im Blute gärt so heiss!

Am Bach sah ich mein Mädchen stehen,

20 O traute Birk'! im Morgenstrahl,

Dann aber froh aus unserm Tal

Mit Wanderschritten eilend gehen.

Sie ist dies Jahr so schön geworden,

Ich sah's mit jähem Schrecken ein!

25 Was aber soll im Bettelorden

Der reinen Schönheit Prunk und Schein!

Was schiert mich all dies stolze Blühen?

Beschränke dich, du eitle Brust;

30 Umsonst! mich will die fremde Lust

Weit in die dunkle Ferne ziehen!

Du liebe Schwester Birke senke

Mein Säcklein wieder frei herab

Und einen deiner Äste schenke

35 Mir noch zum grünen Bettelstab!

Ich wandre, bis das Land ich finde,

Das bessere, wo der ärmste Mann

Ein Quentlein Hoffnung kaufen kann

40 Für einen Deut von Birkenrinde.

Dann wird mein Stecken bald zu Golde,

Das schönste Schloss erstürm' ich frisch,

Drin sitzt als Glück mein Kind, das holde,

Und winkt mir lächelnd an den Tisch!«

(237 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/keller/gedichte/chap080.html>